

Hinweise für Leserinnen und Leser

Marginalien als kurze, zentrale Informationen

Die **Kernaussagen jedes Indikators** werden als blaue Textbausteine rechts bzw. links neben dem zugehörigen Fließtext hervorgehoben.

Bei **Verwendung graphischer Darstellungen** wird im Fließtext auf die entsprechende Abbildung und auf die dazugehörige Tabelle im Anhang des Berichts verwiesen, z.B. (**Abb. A2-3, Tab. A2-1A**).

Auf Tabellen ohne graphische Entsprechung im Fließtext und auf Tabellen, die weiterführende Informationen zu einer Abbildung enthalten, wird mit dem Zusatz „A“ für Anhang verwiesen, z.B. (**Tab. A2-1A**). Können sämtliche Dateninformationen einschließlich der Einzelwerte einer Abbildung entnommen werden, so wird auf eine zusätzliche Tabelle im Anhang verzichtet.

Tabellen, die nicht im Anhang des Bandes, sondern auf der Homepage des Bildungsberichts www.bildungsbericht.de erscheinen, sind mit dem Zusatz „web“ gekennzeichnet, z.B. (**Tab. D2-7web**).

Ein blaues, hochgestelltes **M** an der jeweiligen Textpassage verweist auf die blau unterlegten **Methodenkästchen**, in denen am Ende jedes Abschnitts methodische und begriffliche Erläuterungen zusammengefasst werden. Nur in Ausnahmefällen werden methodische und datentechnische Anmerkungen in den Fließtext integriert (im Kapitel H jedoch generell).

M Methodische Erläuterungen

Neben den im Vorwort genannten Materialien sind auf der Homepage des Bildungsberichts www.bildungsbericht.de die genutzten Datenquellen näher erläutert und mit Links zu den entsprechenden Internetseiten versehen.

Glossar

ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

Ausländerinnen und Ausländer

Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (vgl. H2).

BA

Bundesagentur für Arbeit

BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

Bildungsbereiche

Der Bildungsbericht orientiert sich an der Binnenstruktur des Bildungswesens mit folgenden Bildungsbereichen (vgl. **Abb. B-1**):

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Allgemein bildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter
- Berufliche Ausbildung (Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem)
- Hochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter

Bildungsgänge

Im allgemein bildenden Schulwesen gibt es in der Regel drei Bildungsgänge, die zu unterschiedlichen Abschlüssen führen: dem Hauptschulabschluss, dem Mittleren Abschluss und der allgemeinen Hochschulreife (Abitur).

BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

BSW

Berichtssystem Weiterbildung

CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung)

DESI

Deutsch Englisch Schülerleistungen International

EU-15

Als EU-15 werden die der Europäischen Union vor der Osterweiterung angehörenden Mitgliedstaaten bezeichnet.

Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung/Progress in International Reading Literacy Study

Informelles Lernen

Informelles Lernen ist eine Begleiterscheinung des alltäglichen Lebens; im Unterschied zur formalen und non-formalen Bildung handelt es sich nicht notwendigerweise um einen intentionalen Lernvorgang.

IPN

Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel

ISCED 1997

International Standard Classification of Education (vgl. **Tab. 1A**)

Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

KMK

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit (vgl. **H2**).

MZ

Mikrozensus

Non-formale Bildung

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

OECD

Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

OECD-Mittel

Ungewichteter Mittelwert aller OECD-Mitgliedstaaten, für die entsprechende Daten vorliegen

PISA

Programme for International Student Assessment

SGB

Sozialgesetzbuch

SOEP

Sozio-Oekonomisches Panel

StAG

Staatsangehörigkeitsgesetz

StEG

Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen

TIMSS

Third International Mathematics and Science Study

Territoriale und institutionelle Kurzbezeichnungen

Länder

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
HB	Bremen
HH	Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

Regionen

D	Deutschland (Bundesgebiet insgesamt)
O	Ostdeutschland einschl. Berlin
W	Westdeutschland
ÖFL	Östliche Flächenländer (BB, MV, SN, ST, TH)
WFL	Westliche Flächenländer (BW, BY, HE, NI, NW, RP, SL, SH)
STA	Stadtstaaten (BE, HB, HH)

Staaten

AUS	Australien
AUT	Österreich
BEL	Belgien
CAN	Kanada
CHE	Schweiz
CZE	Tschechische Republik
DEU	Deutschland
DNK	Dänemark

ENG	England
ESP	Spanien
FIN	Finnland
FRA	Frankreich
GRC	Griechenland
HUN	Ungarn
IRL	Irland
ISL	Island
ITA	Italien
JPN	Japan
KOR	Korea
LUX	Luxemburg
MEX	Mexiko
NLD	Niederlande
NOR	Norwegen
NZL	Neuseeland
POL	Polen
PRT	Portugal
SCO	Schottland
SVK	Slowakische Republik
SWE	Schweden
TUR	Türkei
UKM	Vereinigtes Königreich
USA	Vereinigte Staaten

Allgemein bildende Schulen

AHS	Abendhauptschule
ARS	Abendrealschule
AGY	Abendgymnasium
FWS	Freie Waldorfschule
GR	Grundschule
GY	Gymnasium
HS	Hauptschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KO	Kolleg
OS	Schulartunabhängige Orientierungsstufe
RS	Realschule
SMBG	Schulart mit mehreren Bildungsgängen
SO	Sonderschule

Allgemein bildende Schulen im Bildungssystem der DDR

EOS	Erweiterte Oberschule
POS	Polytechnische Oberschule

Berufliche Schulen

BAS	Berufsaufbauschule
BFS	Berufsfachschule
BOS/TOS	Berufsober-/Technische Oberschule
DS	Berufsschule im dualen Ausbildungssystem
FA	Fachakademie
FGY	Fachgymnasium
FOS	Fachoberschule
FS	Fachschule
SdG	Schulen des Gesundheitswesens

Neben den beruflichen Schularten gibt es Maßnahmen an Berufsschulen, die zu keinem beruflichen Abschluss führen, sondern der beruflichen Vorbereitung bzw. Grundbildung dienen:

BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr

Hochschulen

U	Universität
FH	Fachhochschule
KH	Kunsthochschule

Einleitung

Seit Bildungssysteme zu den zentralen gesellschaftlichen Institutionen zählen, von deren Leistungsfähigkeit sowohl die individuellen Entfaltungschancen als auch die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit und der soziale Zusammenhalt eines Landes wesentlich mit abhängen, haben sie in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit eine erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Es sind die elementaren Fragen gesellschaftlicher Entwicklung, die in den bildungspolitischen Debatten artikuliert werden und sich immer wieder neu für das Bildungswesen stellen: In welcher Weise tragen Bildungseinrichtungen dazu bei, dass Kinder ein selbstbestimmtes Leben in einer freien und solidarischen Gesellschaft führen und ihre Lebensperspektiven erweitern können? Befördern sie die Herstellung von Chancengleichheit in den Bildungsverläufen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft, vermeiden sie systematische Benachteiligung? Welchen Beitrag leisten sie für die nationale Wohlfahrt, für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit? Fördern sie neben der individuellen Qualifikation und Kompetenz auch den sozialen und politischen Zusammenhalt in der Gesellschaft?

Der erste, gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag gegebene Bericht zu Bildung in Deutschland soll dazu beitragen, diese Fragen empirisch zu fundieren und den an der Gestaltung des Bildungswesens beteiligten Akteuren Antworten aus der Systemperspektive zu ermöglichen. Er wendet sich daher an unterschiedliche Zielgruppen in Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungspraxis, Wissenschaft und Öffentlichkeit, um über die Situation des Bildungswesens und seine Leistungsfähigkeit, über Bildungsprozesse im Lebenslauf, über den Zusammenhang von Bildung und Lebenswelt und über die Entwicklung des deutschen Bildungswesens im internationalen Vergleich zu informieren. Insbesondere geht es darum, die verfügbaren und gegebenenfalls zu generierenden Daten zu systematisieren, im Blick auf übergreifende Fragestellungen zu verknüpfen, sie zu analysieren und vor allem in ihren gesellschaftlichen Auswirkungen und Erträgen zu interpretieren.

Im Unterschied zu anderen gesellschaftlichen Bereichen, für die regelmäßig in staatlichem Auftrag umfassende Situations- und Entwicklungsanalysen vorgelegt werden (z. B. Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Familienbericht, Kinder- und Jugendbericht, neuerdings auch der Bericht über „Lebenslagen in Deutschland“), fehlten bislang entsprechende Berichte für die Gesamtheit des Bildungswesens. Dieses Defizit konnte bisher weder durch den Rückgriff auf internationale Berichtssysteme noch durch Berichte zu Teilbereichen (z. B. Berufsbildungsbericht) kompensiert werden.¹

¹ Bekanntestes Beispiel internationaler Berichterstattung sind die Bemühungen der OECD, mit einer fortlaufenden Weiterentwicklung der OECD-Bildungsindikatoren einen internationalen Vergleich der Bildungssysteme zu ermöglichen. Jedes Jahr veröffentlicht die OECD die beiden Bände „Bildung auf einen Blick“ (Education at a Glance) und „Bildungspolitische Analyse“ (Education Policy Analysis) (zuletzt 2005). Auch das vor der Veröffentlichung stehende „Länder-EAG“ („Education at a Glance“ für die Länder in Deutschland) leistet diese Gesamtschau des deutschen Bildungswesens nicht.

Diesem Bericht liegt ein Verständnis zugrunde, nach dem sich die Ziele von Bildung in den drei Dimensionen „individuelle Regulationsfähigkeit“, „Humanressourcen“ sowie „gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit“ niederschlagen:

- *Individuelle Regulationsfähigkeit* meint die Fähigkeit des Individuums, sein Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt, die eigene Biographie und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Diese umfassende und allgemeine Zielkategorie für das Bildungswesen als Ganzes wie für jeden seiner Teile beinhaltet unter den Bedingungen der Wissensgesellschaft in besonderem Maße die Entfaltung der Lernfähigkeit von Anfang an und deren Erhalt bis ins hohe Alter. Der Bericht greift damit bewusst den – in anderen Sprachen so nicht vorhandenen – Bildungsbegriff auf, der den Erwerb verwertbarer Qualifikation einschließt, aber darüber hinaus mit der Idee der Selbstentfaltung, mit Aneignung und verantwortlicher Mitgestaltung von Kultur verbunden ist.
- Der Beitrag des Bildungswesens zu den *Humanressourcen* richtet sich zum einen, in ökonomischer Perspektive, auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen und qualitativen Arbeitskräftevolumens, zum anderen, in individueller Sicht, auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen.
- Indem die Bildungseinrichtungen *gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* fördern, ermöglichen sie soziale Integration und die Aneignung von Kultur für alle. Damit wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts, der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen. Bildung leistet auf diese Weise einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zu demokratischer Partizipation.

Der erste Bericht über Bildung in Deutschland ist in seiner konzeptionellen Anlage durch drei wesentliche Merkmale geprägt:

- Er geht von der Leitidee der „*Bildung im Lebenslauf*“ aus, umspannt damit den Weg des Individuums durch das institutionelle Gefüge des deutschen Bildungswesens, angefangen bei der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen über die allgemein bildende Schule, die berufliche Bildung und die Hochschule bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter. Es schließt in Ansätzen auch jenes Bildungsgeschehen ein, das sich mit non-formaler und informeller Bildung kennzeichnen lässt. Der Bericht bietet somit erstmals eine systemische Zusammenschau von Bildung in Deutschland über alle Bildungsbereiche und Lernwelten hinweg.
- Der Bericht steht am Beginn einer auf *Dauer angelegten Berichterstattung*, die auf der Basis der amtlichen Statistik sowie ergänzender bundesweit repräsentativer Survey- und Panel-Daten in regelmäßigen Abständen steuerungsrelevante Informationen zu allen Bereichen und Stufen des Bildungswesens liefern soll. Im Abstand von jeweils zwei Jahren werden weitere Berichte über Entwicklungen des Bildungswesens in Deutschland informieren. Dabei ist beabsichtigt, in jedem Bericht wenige gleich bleibende Kernindikatoren zu präsentieren, um die Konstanz in der Berichterstattung und auf diese Weise einen Vergleich im Zeitablauf zu gewährleisten. Aus dieser Fortschreibbarkeit entwickelt die Bildungsberichterstattung ihre eigentliche Informationskraft. Darüber hinaus sollen die künftigen Berichte weitere Indikatoren zu wechselnden Themen enthalten.
- Der Bericht ist eine datengestützte Analyse von Bildung in Deutschland; er verzichtet auf Wertungen und Empfehlungen. Seine Besonderheit liegt darin, dass er eine problemorientierte Darstellung auf der Grundlage von *Indikatoren* ist. Indikatoren sind, wie internationale Erfahrungen zeigen, die geeignetste Form der Erfassung

des Zustands und der Entwicklung des Bildungswesens. Sie sind statistisch gesicherte Kennziffern, die für bestimmte Qualitätsaspekte stehen. Der Bericht stützt sich auf ein Set von Indikatoren, die drei Kriterien zu genügen haben: Sie müssen empirisch belastbare Informationen über einen relevanten Ausschnitt des Bildungswesens enthalten, sich auf fortschreibbare Datensätze stützen und bundesweite, soweit möglich auch international und länderspezifisch vergleichende Aussagen zulassen. Dieser Anspruch an die Qualität und Aussagekraft des Datenmaterials begrenzt allerdings gegenwärtig die Möglichkeiten, stets die aktuellen Probleme der Bildungsentwicklung aufzugreifen. Wie jeder Bildungsbericht konzentriert sich auch dieser auf eine Auswahl von Indikatoren; die Darstellung weiterer Indikatoren bleibt späterer Berichterstattung vorbehalten.

Will Bildungspolitik in Deutschland mit den Mitteln einer indikatorengestützten Berichterstattung das Wissen über die Leistungsfähigkeit des Bildungswesens erhöhen und zugleich gezielt zur Beseitigung von dabei sichtbar werdenden Defiziten beitragen, so bedarf es in den nächsten Jahren erheblicher Anstrengungen. Notwendig ist vor allem die Verbesserung der Datenbasis, die schrittweise dazu führt, dass weiter gehende Einsichten und Erkenntnisse für eine umfassende und zuverlässige Bildungsberichterstattung verfügbar sind. So müssten beispielsweise individuelle Verlaufsdaten verfügbar gemacht und Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen gezielter verfolgt werden können; erworbene Kompetenzen wären an mehreren Schnittstellen der Bildungsbiographie zu erfassen; die Indikatoren müssten je für sich nach sozioökonomischem Hintergrund, Migrationsstatus, Land und Region ausweisbar sein. Von Bund und Ländern wurden dazu inzwischen verschiedene Initiativen ergriffen.

Im Vordergrund dieses Berichts steht die nationale Berichterstattung. Daher werden die Grundstruktur und Indikatorenauswahl internationaler Bildungsberichte (etwa die der OECD) oder der Bildungsberichte anderer Staaten (etwa Dänemarks, Frankreichs, der USA oder Kanadas) nicht einfach übernommen. Im Rahmen des Möglichen wurde jedoch der Anschluss an die internationale Bildungsberichterstattung und an internationale Entwicklungen gesucht. So konnten sich die Autoren bei der Gestaltung dieses Berichts auf Erfahrungen stützen, die sich aus den unterschiedlichen Formen internationaler und nationaler Bildungsberichterstattung ergeben.

Es sind vor allem zwei Gestaltungsprinzipien, die aus den genannten Berichten übernommen wurden:

Zum einen orientiert sich der Bericht über Bildung in Deutschland bei der Darstellung der Indikatoren an dem international üblichen Modell Kontext/Input – Prozess – Output/Outcome. Die Indikatoren wurden in jedem Kapitel so ausgewählt, dass sie Aussagen zu mindestens je einer dieser drei Dimensionen ermöglichen.

Der Bericht ist zum anderen so angelegt, dass bei den einzelnen Indikatoren so weit wie möglich die folgenden Differenzierungsaspekte berücksichtigt werden: Länder, Regionen, internationaler Vergleich und Zeitreihe; bei teilnehmerbezogenen Indikatoren darüber hinaus sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, Migration. Je nach Verfügbarkeit der Daten standen dabei jene Aspekte im Vordergrund, die zum jeweiligen Sachverhalt die wichtigsten steuerungsrelevanten Informationen bieten. So soll die Darstellung in Zeitreihe die Entwicklung in den letzten ein oder zwei Jahrzehnten aufzeigen, um auf diese Weise Stabilität und Wandel der Bildung in Deutschland nachzeichnen zu können. Die immanent vorgenommene Differenzierung nach Ländern, soweit sinnvoll, bedeutet jedoch nicht, dass sämtliche länderspezifischen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Angaben zum sozioökonomischen Hintergrund sowie zum Migrationshintergrund sind derzeit in der amtlichen Statistik nur

teilweise verfügbar, was Abstriche an der analytischen Tiefe der Indikatoren nach sich zieht. Das Konsortium hat daher bei der Auswahl und Berechnung der Indikatoren besonderen Wert auf jene gelegt, für die unter Heranziehung ergänzender Datenquellen (z.B. Survey-Daten) Aussagen zum sozioökonomischen Hintergrund und zum Migrationshintergrund möglich sind.

Der Bericht widmet dem Themenschwerpunkt „Migration“ ein eigenes Kapitel. Dessen Aussagen sind allerdings nicht ausschließlich indikatorengestützt, wohl aber datenbasiert. Obgleich im Mikrozensus 2005 durch die Erfassung des Migrationshintergrunds über die Staatsangehörigkeit hinaus eine grundlegende Verbesserung der statistischen Erhebung und Darstellung begonnen hat, ist eine gesicherte Datenbasis erst in Ansätzen verfügbar. Gleichwohl ermöglicht die inzwischen vorhandene Datenbasis neue Einsichten in die Struktur der Migration und in die Probleme bei der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an Bildungsprozessen.

Über die internationalen Erfahrungen hinaus wurde zudem auf Vorarbeiten zur Bildungsberichterstattung in Deutschland zurückgegriffen.²

Der Bericht wird durch Kapitel A eröffnet, das Bildung in den Kontext veränderter gesellschaftlicher und ökonomischer Rahmenbedingungen stellt. Es beschreibt grundlegende Veränderungstendenzen in Gesellschaft und Ökonomie („Megatrends“): den demographischen Wandel, die wirtschaftliche Entwicklung und die Finanzsituation der öffentlichen Haushalte, die Folgen von Internationalisierung und Globalisierung für Arbeit und Bildung, die Veränderungen der Sozialstruktur, der Arbeitswelt sowie der Familien- und anderen Lebensformen.

Im Zentrum stehen die Indikatoren der Kapitel B bis G. Nach einem bildungsbereichsübergreifenden Kapitel mit Grundinformationen zum Bildungsstand der Bevölkerung, zu Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie zu Bildungsausgaben (B) werden – mit unterschiedlicher Gewichtung – Indikatoren für die verschiedenen Bildungsbereiche behandelt (Kapitel C bis G). Jedes Kapitel wird durch Aussagen zur bildungspolitischen Bedeutung der Indikatoren eingeleitet; danach werden die Ergebnisse zu den einzelnen Indikatoren analysiert und graphisch veranschaulicht. In den „Perspektiven“ am Ende eines jeden Kapitels werden Bezüge zu aktuellen, noch nicht in Indikatoren darstellbaren Entwicklungen aufgezeigt. In den Kapiteln C bis G werden im Einzelnen folgende Bereiche behandelt:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (Kapitel C)
- Allgemein bildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter (Kapitel D)
- Berufliche Ausbildung (Kapitel E)
- Hochschule (Kapitel F)
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter (Kapitel G).

Im Anschluss an den Hauptteil des Berichts befasst sich Kapitel H auf der Grundlage von Daten und Forschungsbefunden mit dem Schwerpunktthema „Migration“. Kapitel I stellt sodann in datengestützter Analyse beispielhaft Wirkungen und Erträge von Bildung quer zu den Bildungsbereichen dar. Diese beziehen sich vor allem auf berufliche und außerberufliche Bildungserträge, auf den Zusammenhang von Bildung und Lebensformen sowie auf die Entgrenzung und Kumulation von Bildung. Gerade mit diesem Kapitel wird der Bildungsbericht seinem integrativen und bilanzierenden Auftrag gerecht.

Eine Zusammenfassung schließt den Bericht ab.

² Vgl. Avenarius, H. u.a. (2003): *Bildungsbericht für Deutschland – Erste Befunde. Opladen (KMK-Bericht; Fokus: allgemein bildendes Schulwesen)*; Baethge, M.; Buss, K.-P.; Lanfer, C. (2003): *Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Berufliche Bildung und Weiterbildung/Lebenslanges Lernen. Berlin (BMBF)*; Rauschenbach, T. u.a. (2003): *Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin (BMBF)*.